

# Schönburger Tageblatt

## Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 1/11 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich M. 1.60, für den 2. und 3. Monat M. 1.10, für den 3. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate pro Zeile 12 Pf. für auswärts und im amtlichen Teile 15 Pf.

Filialen: in Althadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Hrn. Strumpfwirker Fr. Hermann Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Zanaichel; in Langenschulsdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dähler; in Wollenburg bei Herrn Vinus Friedemann; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Richter.

Verantwortlicher Hr. 9. Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Postfachkonto Leipzig 4486

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Dungenau, Richtenstein-Callenberg und in den Ortsgemeinden nachstehender Standesamtsbezirke:

Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Ehrenhain, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenschulsdorf, Langenleuba-Niederbain, Langenleuba-Oberbain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwintel, Delsnitz i. Erzgeb., Reichenbach, Kemse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 24.

Sonnabend, den 30. Januar

1915.

Witterungsbericht, aufgenommen am 29. Januar, Mittag 1 Uhr.

Barometerstand 750 mm reduziert auf den Meerespiegel. Thermometerstand  $-3,5^{\circ}\text{C}$  (Morgens 8 Uhr  $-7^{\circ}\text{C}$ . Tiefste Nachttemperatur  $-8^{\circ}\text{C}$ .) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 54 %. Taupunkt  $-12,5^{\circ}$ . Windrichtung: Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,0 mm. Väter Witterungsaussichten für den 30. Januar: Wolkig bis halbbeiter.

Das im Grundbuche für Waldenburg (Sa.) Blatt 81 auf den Namen des Handelsmannes Bruno Richard Gränz in Waldenburg eingetragene Grundstück soll am 24. März 1915, vormittags  $1/2$  10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2,2 Ar groß und auf 13,500 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus mit Schuppengebäude und Garten und liegt in Waldenburg Ecke Schloßstraße und Neugasse. Die Gebäude sind mit 7580 M. bei der Landesbrandversicherungsgesellschaft versichert.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung

des am 13. Dezember 1914 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Insbesondere bedürfen rückständige Hypothekenzinsen der Anmeldung. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Waldenburg, am 26. Januar 1915.

Königlich Sächsisches Amtsgericht.

## 1500 tote Franzosen bedeckten das Kampffeld.

Dem Kaiser wurde im Großen Hauptquartier eine Neuheit der Kriegstechnik vorgeführt.

Der König von Bayern hat sich nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Die Franzosen annektieren Tunis.

Die Wahrheit über die Revolte der Kriegsgefangenen auf der englischen Insel Man wird jetzt bekannt.

Die Engländer verloren im Seegefecht in der Nordsee einen Schlachtkreuzer und drei Torpedobootszerstörer.

Die englische Regierung will vorläufig keine neue Anleihe aufnehmen.

Die englischen Kohlenbergarbeiter beschloßen mit 26,876 gegen 7211 Stimmen den Streik.

Die Russen wollen sich aus Lemberg zurückziehen.

In Rußland nimmt die revolutionäre Bewegung einen gewaltigen Umfang an.

Die englischen Berichte über die Schlacht bei La Bassée bekräftigen den deutschen Sieg.

Die 200 geretteten Seeleute vom „Blücher“ wurden nach Edinburgh gebracht.

Die Russen haben die in Ostpreußen gestohlenen landwirtschaftlichen Maschinen nach Wilna gebracht.

Die Türken erbeuteten im Kaukasus eine Menge Kriegsmaterial.

Waldenburg, 29. Januar 1915.

Die Engländer haben in dem Seegefecht bei Helgoland einen Schlachtkreuzer und drei Torpedobootszerstörer verloren, das ist jetzt außer allem Zweifel festgestellt worden, wenn es die amtliche englische Stelle auch noch nicht zugibt. Ueber den Verlauf des Seegefechtes gibt die „Tägl. Rundsch.“ folgende Darstellung:

Im Laufe der Nacht vom 23. zum 24. Januar war das deutsche Kreuzergeschwader in der bekannten Zusammensetzung, begleitet von zwei Torpedobootsflottillen unter Führung des Konteradmirals Hipper ausgefahren, der seine Flagge auf dem „Seydlitz“ gesetzt hatte. Am Vormittag des 24. Januar fuhr das Geschwader in Kiellinie, das Flaggschiff an der Spitze der großen Kreuzer, die kleinen Kreuzer jedenfalls aufklärend voraus, westlich Helgoland mit Richtung auf die englische Küste. In einem Abstand von etwa 120 Km. von der englischen Küste wurde das feindliche Geschwader gesichtet, das vermutlich Patrouillendienste tat. Der deutsche Führer bestimmte den Gelechtsverlauf indem er seinen Kurs südsüdlich nahm. Aus einem halben Dutzend leicht erratbarer guter Gründe. Zunächst waren ihm wohl Wind- und Lichtverhältnisse so günstig; dann konnte er so hoffen, die Engländer vielleicht in den Bereich von Helgoland zu loden, oder doch in die von ihnen zweifellos mit Grund gesicherte deutsche Bucht. Er konnte mit der Möglichkeit rechnen, sie in den Bereich deutscher Minen oder deutscher Unterseeboote oder auch weiterer

deutscher Hochseestreitkräfte zu ziehen. Jedes einzelne davon ein genügender Grund für das die Gefechtsrichtung bestimmende einleitende Manöver des deutschen Admirals.

Die Engländer folgten, ebenfalls in Kiellinie, westwärts und etwa parallel der deutschen Linie, aber etwas rückwärts liegend. Sie besaßen, da die Geschwindigkeit eines Geschwaders sich nach dem langsamsten Schiff des Verbandes bestimmt, die größere Fahrgeschwindigkeit, mußten sie aber zunächst nicht aus; vielmehr begann der englische Admiral das Feuergefecht aus einer Entfernung von 20 Km., näherte sich aber nach und nach auf 14 Km. Der „Blücher“ fuhr am Ende der deutschen Kiellinie. Er war mit seinen 25 Seemeilen Geschwindigkeit der langsamste von den deutschen Kreuzern. Auf ihn vor allem richtete der Feind sein Feuer, und es gelang ihm nach verhältnismäßig kurzer Zeit, ihn wesentlich zu beschädigen. Der „Blücher“ erlitt Maschinenschaden und blieb zurück; er bekam Schlagseite und war offenbar nicht imstande, sich durch Gegenfluten in normale Schwimmelage zurückzubringen, setzte seinen Geschützkampf aber fort und vernichtete durch sein Feuer zwei von den englischen Torpedobootszerstörern. Inzwischen näherte sich ihm das feindliche Geschwader, wie das deutsche sich entfernte. Die leichten Streitkräfte des Feindes konnten gegen ihn angefeuert werden, und er wurde torpediert und dadurch zum Sinken gebracht. Dem Untergang ging eine starke Explosion voraus. Es war um  $1/2$  1 Uhr. Aus der durch diesen Verlauf geschaffenen Gefechtslage erklärt sich ohne weiteres, warum die Überlebenden des „Blücher“ durch englische Schiffe gerettet werden konnten, nicht aber durch deutsche. Uebrigens hat sich die Zahl der Geretteten auf mindestens 200 erhöht.

Inzwischen war das Gefecht weitergelaufen. Ein deutsches U-Boot hatte Gelegenheit gefunden, einen dritten von den englischen Torpedobootszerstörern zu versenken. Das Spitzenschiff der englischen Schlachtkreuzerlinie bekam Schlagseite, auf dem zweiten wurde ein großer Brand beobachtet. In dem Maße über dem Wasser lagernden Geschützdampf fand ein deutsches Torpedoboot die glückliche Möglichkeit, an einen der englischen Schlachtkreuzer auf Torpedoschußweite heranzukommen und ihm zwei Torpedotreffer beizubringen. Dieser englische Schlachtkreuzer sank. Das ist ganz einwandfrei festgestellt durch die Beobachtung und die einheitlichen Aussagen des betreffenden Torpedobootes, ferner eines unserer Kreuzer und schließlich eines über dem Kampffelde kreuzenden Zeppelinluftschiffes.

Die leichten Streitkräfte kamen zu keinem weiteren Eingreifen in das Gefecht. Der Geschützkampf der Kreuzer dauerte noch an, wurde aber nachdem er etwa um 9 Uhr begonnen hatte, etwa um 1 Uhr von

dem englischen Admiral 70 Seemeilen westnordwestlich Helgoland abgebrochen. Aus Scheu vor den Geschützen Helgolands konnte dies nicht der Fall sein. Wahrscheinlichere Gründe wären die Scheu vor der deutschen Bucht überhaupt, die Furcht vor deutschen Minen, deutschen U-Booten und die Beforgnis der Möglichkeit deutscher Verstärkung durch weitere Hochseestreitkräfte. Möglich aber auch, und nicht unwahrscheinlich, daß der englische Admiral sich einfach nicht mehr imstande fühlte, das Gefecht mit einer Aussicht auf Erfolg weiterzuführen. Zweifellos, daß seine Gefechtskraft stark vermindert, vielleicht gebrochen war. Man sah eines seiner Schiffe aus der Schlachtreihe ausscheren, sah diese selber zerreißen. Alles Anzeichen, daß es drüben nicht gut stand. So erfolgte der Abbruch des Gefechtes, der durch die starke Fahrgeschwindigkeit der englischen Schiffe ermöglicht und begünstigt wurde.

Alles in allem: Wir hatten einen Kreuzer von 16,000 Tonnen, die Engländer ein Schlachtschiff von 28,000 Tonnen verloren, außerdem drei Torpedobootszerstörer.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

König Ludwig von Bayern hat sich am Donnerstag früh 8 Uhr, begleitet vom Kriegsminister Freiherrn von Kretz und den Herren seines Gefolges, zum Besuch der bayerischen Truppen nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Eine Neuheit der Kriegstechnik, von der für den weiteren Fortgang des Krieges noch sehr viel für uns zu erwarten ist, wurde in einem Richtbilderortrag dem Kaiser im Großen Hauptquartier vorgeführt. Noch in der ersten Abendstunde begab sich der Monarch nach einem seiner Villa benachbart liegenden Hause hinüber, wo an einem Bergdröherungsapparat ein junger Offizier in arg mitgenommenem Feldgrau diese neue, wichtige und für die Kriegführung hilfreiche Sache erklärte. Der Kaiser stellte fortwährend mit raschen knappen Worten Zwischenfragen, die der Vortragende schnell beantworten konnte. Als der Vortrag zu Ende war, trat der Kaiser zu dem jungen Offizier, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen! Das ist eine gute Sackel Glauben Sie, daß uns die Franzosen das nachmachen können?“ Der junge Offizier in dem verwitterten Feldgrau lächelte und antwortete: „So schnell nicht, Majestät, wir haben das jetzt erst gefunden.“ Natürlich entzieht es sich vorläufig der Kenntnis der Allgemeinheit, um welche wichtige Sache es sich hier handelt.

Ueber die Haltung der Deutschen in den eroberten Städten mehren sich die anerkennenden Aeußerungen der Franzosen. So heißt es in einem führenden Pariser Blatt: Die Stadt Kopen